28. Jahrgang. Donnerstag, 16. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16052. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Oeffentliche Rechte und öffentliche Pflichten.

Vor mehreren Tagen brachte die „Danz. Ztg." die Notiz, daß ein nationalliberaler Abgeordneter während der ganzen Session nicht an den parlamentarischen Arbeiten theilgenommen habe. Dieser Vorgang ist symptomatisch, und wenn man sich dann daran erinnert, daß Blätter, wie die „National-Zeitung", sich gegen die Einberufung des Reichstags aussprachen, da es zu heiß sei, wenn man die vielfach laue Betheiligung an den Wahlen, die zuweilen chronische Beschlußunfähigkeit unserer Parlamente erwägt, dann muß sich in der That als betrübendes Resultat ergeben, daß noch weitere Schichten unseres Volkes, darunter auch zuweilen Männer, die Anspruch darauf erheben, Führer desselben zu sein, daß, sagen wir, diesen noch die rechte Einsicht in das Wesen des öffentlichen Lebens im constitutionellen Staate fehlt.

In der That, es ist hohe Zeit, daß wir uns befreien von der Herrschaft gewisser Phrasen, die noch immer in unserm öffentlichen Leben ihr Unwesen treiben. Und zu den gefährlichsten Phrasen gehört die von den „öffentlichen Rechten". Da heißt es, daß es ein öffentliches Recht sei zu wählen und gewählt zu werden, ein öffentliches Recht Theil zu nehmen an der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates und der Communalverbände, und über diesem ewigen Reden von den öffentlichen Rechten des Bürgers wird völlig vergessen, daß wir alle zunächst öffentliche Pflichten als Unterthanen unseres Staates zu erfüllen haben.

Es ist ein eigen Ding um diese öffentlichen Rechte, denn sieht man nur etwas näher zu, so verwandeln sie sich sämmtlich in sehr schwer wiegende öffentliche Pflichten. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß es überhaupt keine öffentlichen Rechte giebt. Im Gegentheil; es ist das charakteristische Kennzeichen unseres modernen Staates, seinen Mitgliedern öffentliche Rechte zu gewähren, sie an der Gesetzgebung und Verwaltung Antheil nehmen zu lassen. Aber alle diese öffentlichen Rechte sind auf das innigste verbunden mit den entsprechenden öffentlichen Pflichten.

Es ist ja das große Verdienst der römischen Rechtswissenschaft gewesen, streng die einzelnen Begriffe zu sondern, insbesondere auch den Begriff der Befugniß und der Verpflichtung scharf von einander zu trennen. Auf diesem Grunde hat sich unsere heutige Rechtswissenschaft entwickelt, an diesen leuchtenden Beispielen haben wir Deutschen juristisch, d. h. logisch denken gelernt. Und dieses Resultat soll unserer Gesetzgebung und unserer Wissenschaft auch nicht wieder verloren gehen. Etwas anderes ist es aber, ob diese scharfe Sonderung der Begriffe von Befugniß und Verpflichtung auch in der Gestaltung der Rechtsinstitute überall aufrecht erhalten werden kann, etwas anderes, ob dieselbe auch durchgeführt werden kann auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts.

Nur zu lange hat man sich diesem Wahne hingegeben und damit die Theilnahme an den Reichstagswahlen in eine Linie gestellt mit dem privatrechtlichen Verhältniß, wie es zwischen Gläubiger und Schuldner besteht.

Es sei gestattet, dies etwas näher auszuführen. Zwischen Gläubiger und Schuldner ist der Gläubiger nur berechtigt, er hat zu fordern, irgend welche Verpflichtung liegt ihm während der Dauer des Obligationsverhältnisses nicht ob. Ferner ist es aber auch dem Gläubiger völlig freigestellt, ob und wie weit er seine Rechte ausüben will. Macht er seine Forderung gegenüber dem Schuldner gar nicht oder etwa nur zur Hälfte geltend, so hat Niemand dareinzureden und am wenigsten kann hierin eine Benachtheiligung des Schuldners gefunden werden.

Aehnlich wird nun leider von weiten Kreisen auch das Verhältniß des Bürgers zum Staate aufgefaßt. Es ist, so heißt es, lediglich mein Recht, an den politischen Wahlen theilzunehmen; ob ich aber daran überhaupt theilnehme und ob ich dieses Mal theilnehme, das geht den Staat jedenfalls nichts an, ich verzichte eben auf mein Recht. — Aber nein, so liegt die Sache durchaus nicht und diese Ansicht ist eine ganz philiströse und jeder gesunden Staatsentwickelung widersprechende Meinung. — Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß als Grundsatz unseres Staatslebens anzusehen ist:

Daß alle öffentlichen Rechte des Staatsbürgers nur ihrer Begründung nach Rechte, ihrer Ausübung nach aber staatsbürgerliche Pflichten sind.

Es ist also jeder Wähler verpflichtet, theilzunehmen an den Wahlen, er ist verpflichtet, Mandate anzunehmen, und er ist namentlich auch verpflichtet, die ihm übertragenen Aemter — und auch der Sitz im Reichstage ist in dieser Beziehung ein Amt — sorgfältig zu verwalten.

Wie weit man im öffentlichen Leben von der Bethätigung solcher Anschauungen noch entfernt sind, ist allgemein bekannt und die am Eingange dieses Artikels hervorgehobenen Mißstände beweisen es nur zu sehr.

Das aber scheint kaum zweifelhaft, daß wir nur dann, wenn weit mehr, als bis jetzt geschehen, die hier entwickelten Gedanken allgemeine Ueberzeugung unseres Volkes werden, zu einem wahren constitutionellen Staatsleben gelangen, daß nur und allein die Ueberzeugung, daß in der Ausübung all' dieser sogenannten öffentlichen Rechte hochwichtige Pflichten gegen Staat und Gemeinde zu erfüllen sind, uns dem Ideale des heutigen Staates, der Ordnung in der Freiheit, näher führen kann.

Deutschland.

* Berlin, 15. Septbr. Die Kronprinzessin ist aus Südtirol nach Norditalien abgereist und wird wieder einen längeren Aufenthalt bei Genua nehmen. Von Straßburg aus beabsichtigt, wie berichtet wird, auch der Kronprinz nach den bisherigen Dispositionen sich dorthin zu begeben, falls keine besonderen Ereignisse dazwischen treten.

* [Die Kaiserin] ist, wie aus Straßburg telegraphirt wird, Dienstag Abend nach Baden-Baden zurückgereist.

F. Berlin, 15. Septbr. Die Frage nach dem Werth der Exportmusterlager wird in dem jüngst erschienenen 1885er Jahresbericht der Handelskammer zu Lüdenscheid in folgender mit der landläufigen Ansicht stark contrastirenden Weise erörtert:

„Die Einrichtung eines Exportmusterlagers zu Düsseldorf ist in unserem Collegium wiederholt eingehend besprochen worden und es waren sämmtliche Mitglieder der Ansicht, daß sich die Hauptfabrikate unseres Bezirks für eine derartige Ausstellung durchaus nicht eignen. Wohl in wenigen Branchen ist der Wechsel der Muster ein so großer als dies in der Metallknopffabrikation der Fall ist. Nur dadurch, daß die Fabrikanten für jede Saison etwas „Neues" brachten, ist es möglich gewesen, dem Artikel in der Mode einen Platz zu sichern. Lohnende Aufträge sind für neue Muster nur unmittelbar nach deren Fertigstellung zu erzielen, da später die Concurrenz, sowohl die inländische als auch die ausländische, sich derselben bemächtigt und dann die Preise bis zu der äußersten Grenze herabdrückt. Die besseren Abnehmer werden unsere Neuheiten niemals in einer Exportmuster-Ausstellung suchen und wird durch Beschickung derselben bei Modeartikeln schwerlich ein rentables Geschäft vermittelt werden können.

Die Fabrikanten unserer Stapelartikel halten den Vertrieb ihrer Waaren nach dem Auslande und die Anknüpfung directer Beziehungen zu den überseeischen Consumenten unter Umgehung der großen Commissionshäuser aus verschiedenen Gründen z. B. durchaus noch nicht für wünschenswerth und tragen gleichfalls Bedenken, ihre Fabrikate auszustellen.

Wenngleich, wie bemerkt, diese Ansicht über den Werth von Exportmusterlagern von sämmtlichen Mitgliedern unseres Collegiums getheilt wird, so haben wir doch nicht versäumt, die Industriellen unseres Bezirks auf die Einrichtung aufmerksam zu machen, und das eingegangene bez. Material in unserem Secretariat zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Es hat jedoch kein Zweig unserer Exportindustrie für dieselbe lebhafteres Interesse gezeigt."

* [Der Kriegsminister] ist, von seinem Sturze mit dem Pferde wieder hergestellt, zu den Kaisermanövern nach dem Elsaß abgereist.

* [Zur Berufung Herbette's auf den Botschafterposten nach Berlin] schreibt man dem „Hamb. Corr." aus der Reichshauptstadt: „Es sind verschiedentlich Muthmaßungen in der deutschen Presse geäußert worden, in welchem Sinne die Ernennung des bisherigen Directors im französischen Auswärtigen Amt, Herbette, zum Nachfolger des Barons Courcel auf dem Berliner Botschafterposten aufzufassen sei. Dabei sprach sich zum Theil ein starkes Mißtrauen gegen die Sendung Herbette's aus. Eine solche Auffassung wird, wie man uns versichert, in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht getheilt, und von deutscher Seite wird der neue Botschafter jedenfalls freundlich aufgenommen werden. Da Herr Herbette lediglich die Politik seines Chefs zu vertreten hat, so kann es uns nur erwünscht sein, wenn der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich eine ihm vollkommen ergebene Persönlichkeit auf den hiesigen Posten entsendet. Diese wird sich davon überzeugen können, daß man hier aufrichtig den Frieden und also auch die Erhaltung freundlicher Beziehungen zu Frankreich wünscht."

* [Preußen und der Vatican.] Cardinal-Staatssecretär Jacobini, welcher bekanntlich erkrankt ist, befindet sich noch immer nicht wohler, im Gegentheil erregt sein Gesundheitszustand, nach der „Germania", große Besorgnisse. Die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatican sind übrigens nicht durch Vermittelung des Cardinals Jacobini geführt worden; für die Besserung der Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatican ist Cardinal Jacobini am wenigsten verantwortlich.

* [Deutschland und Belgien.] Die Mission des Generals Vandersmissen, welcher an das Hoflager Kaiser Wilhelms nach Metz abgereist ist, wird in Brüssel, wie dem „B. Tageblatt" von dort geschrieben wird, in gut unterrichteten Kreisen nicht als ein bloßer Höflichkeitsact aufgefaßt. Zwar erfordert es die Hofsitte, daß ein Fürst, welcher an der Grenze eines fremden Staates erscheint, von dem Herrscher des letzteren bewillkommnet wird, allein der deutsche Kaiser, welcher den Manövern in den Reichslanden beiwohnt, ist nicht von der belgischen Grenze entfernt. Die Sendung des belgischen Generals gilt vielmehr als Zeichen der innigen Freundschaft, welche die Herrscherhäuser von Deutschland und Belgien, sowie die beiden Völker selbst verbindet. Schon die Reise König Leopold's II. nach Baden-Baden im vorigen Jahre hat dieser Freundschaft Ausdruck geliehen, und die Mission des Generals Vandersmissen wird sie noch mehr bestärken.

* [Die „Tage" und die Presse.] Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Hamb. Nachr.": „Die Fluth von Referaten über „Congresse" und „Tage", die sich namentlich in den Monaten August und September über die schuldlosen Häupter der Zeitungsleser zu ergießen pflegt, ist in diesem Jahre mit einer so beängstigenden Vehemenz hereingebrochen, daß es höchst nöthig erscheint, einen ernsthaften Versuch zu ihrer Eindämmung zu unternehmen. Die Congreßmanie ist soweit gediehen, daß es im deutschen Reich fast keinen Stand, keinen Beruf mehr giebt, welcher nicht seinen „Congreß", seinen „Tag", oder wie das Ding sonst heißen mag, aufzuweisen hätte. . . . . Es soll zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß die Arbeiten einiger dieser Zusammenkünfte, weil sie sich um gemeinnützige Dinge drehen, wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich zu lenken; im Allgemeinen jedoch wird es gerechtfertigt sein, wenn man von der Mission solcher „Tage" keine übermäßig hohe Vorstellung hegt. Der ganze unter Umständen ziemlich kostspielige Congreßapparat functionirt in den meisten Fällen lediglich deshalb, damit ein paar Berufscapacitäten ihr Licht leuchten lassen und gegnerische Ansichten bekämpfen können, ein Effect, der ebenso gut, aber viel billiger durch Vermittelung der Fachjournale erzielt werden könnte, während die „Beschlüsse" der Congresse, in Folge der ganz vom Zufall abhängigen Zusammensetzung der Versammlung fast niemals als wirkliches Votum der Wissenschaft oder der Berufsart anzusehen sind, auf deren Namen der Congreß tagt. Ebenso kann von einer nationalen Mission der „Tage", die früher, als wir das Reich noch nicht hatten, in der That vorhanden gewesen sein mag, nicht wohl mehr die Rede sein. Das „Beisammensein der Brüder von Süd und Nord" braucht zum Glück keine politisch-nationale Wirkung mehr auszuüben. Mögen aber immerhin die „Tage" und „Congresse" weiter floriren — worauf es uns ankam, war nur, darzuthun, daß es unmöglich Aufgabe der politischen Tagespresse sein kann, all den Berufstagen volle Aufmerksamkeit zuzuwenden."

Man wird zwar zu Gunsten der „Tage" noch mancherlei anzuführen in der Lage sein; andererseits aber auch diesen Ausführungen wenigstens der Mehrzahl nach beipflichten müssen, auch ohne dabei gerade an den „Skatcongreß" zu denken.

* [Die Botschafter Graf Münster und v. Keudell] sind aus Paris bez. Rom in Berlin eingetroffen.

* [Die Rangliste und die nichtdeutschen Fürsten.] Die allerhöchste Verordnung, welche eine Neuregelung in Bezug auf das Führen nichtdeutscher Fürsten und Prinzen in der Rang-, bezw. Anciennetätsliste der preußischen Armee enthält, ist von einem Theil der Presse in ursächlichen Zusammenhang mit dem ehemaligen Fürsten von Bulgarien gebracht worden, was der „Köln. Ztg." zufolge jedenfalls eine sehr gewagte, in keiner Weise begründete Annahme bleibt. „Ein Blick auf die Rangliste wird davon überzeugen, daß eine allgemeine Regelung dieser Frage insoweit Bedürfniß war, als übereinstimmende Grundsätze in dieser Richtung eigentlich nicht bestanden und speciell über den Rang, welche fremde Fürstlichkeiten, die gleichzeitig Chef preußischer Regimenter waren, auch in der preußischen Armee bekleideten, klare Festsetzungen nicht vorhanden waren. Wir erinnern nur an den bekannten Streit gelegentlich der Beleihung des Prinzen von Wales mit dem Blücher'schen Husaren-Regiment, wobei von einer Seite behauptet wurde, der Prinz sei gleichzeitig preußischer Generalfeldmarschall geworden, weil er die Feldmarschalls-Abzeichen zur preußischen Uniform trug, während andererseits darauf aufmerksam gemacht wurde, daß eine solche Ernennung keineswegs stattgefunden habe. Beides war formell begründet. Aber durch das Anlegen der englischen Feldmarschallszeichen zur preußischen Uniform war nach preußischen Begriffen in keiner Weise dargethan, daß der Prinz von Wales auch preußischer Marschall geworden sei. Solchen Zweifeln ist nunmehr ein- für allemal durch die neue Verordnung begegnet. Was den Passus derselben betrifft, welcher festsetzt, daß alle ausländischen Fürsten in der Anciennetätsliste nicht aufgenommen werden sollten, so ist diese Praxis eigentlich schon seit längerer Zeit thatsächlich geübt worden, da beispielsweise in der Anciennetätsliste von 1886 kein einziger nichtdeutscher Fürst aufgeführt ist, ausgenommen der Fürst von Bulgarien, dem damit eigentlich die Eigenschaft eines deutschen Prinzen beigelegt war, da nur solche in der Anciennetätsliste vorkommen."

Also selbst die „Köln. Ztg." constatirt die deutsche Eigenschaft des Prinzen von Battenberg. Wie seltsam nehmen sich demgegenüber die krampfhaften Bemühungen der „Post" und „Nordd. Allg. Ztg." aus, den Battenberger zum Polen oder Russen zu stempeln!

* [Die Währungsfrage] ist in den letzten Tagen wieder Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen, und dieser Umstand genügt, um sofort möglichst weitgehende Hoffnungen unter den Anhängern der Doppelwährung zu wecken. Dazu schreibt uns unser Berliner △-Correspondent: Diese Hoffnungen sind auch jetzt durchaus hinfällig. Die wirkliche Lage ist sehr einfach. So lange an entscheidendster Stelle in keiner Weise eine Neigung

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

10. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Schluß.)

Esther war pünktlich eingetroffen. Bald darauf saßen wir allein in einem Eisenbahncoupé und eilten nach Deutschland hin. Wir hatten beide verweinte Augen und beide versuchten wir umsonst unsere Abschiedsstimmung zu verbergen. Endlich nahm ich den dunkeln Kopf des Mädchens zwischen meine beiden Hände. Wie sah sie dem Bruder ähnlich! Dieselben Augen, dieselben Züge. Jetzt, da ein Leid ihre Seele bewegte und sich ihre Gefühle in den Zügen spiegelten, sah man es deutlicher als sonst.

„Schäme Dich nicht, Esther, und weine, so viel Dein Herz Dich weinen heißt", sagte ich zu ihr und drückte sie an mich.

Mir lag nun eine schwere Aufgabe ob. Ich sollte diesem jungen Wesen, welches nie aus dem Elternhause gekommen war, beibringen, daß es einen langen Abschied galt, vielleicht ein Auseinandergehen fürs ganze Leben. Das Bewußtsein dieser Lage lastete schwer auf mir. Ich öffnete immer wieder meine Lippen, um des Gedankens endlich einmal frei zu werden, allein sobald mein Auge auf das ahnungslose Kindergesicht fiel, schwieg ich aus Mitleid. Ich beschloß darum zu schweigen und vorerst die fremden Eindrücke in ihrem jungen Köpfchen zur Ruhe kommen zu lassen. So that ich auch und sah zu meiner Freude, daß Esther, als sie sich in meinem Heim etwas freier fühlte, ein großes Interesse für alles ihr Unbekannte zeigte, und daß ihr Heimweh nicht mehr mit so elementarer Gewalt wie in den ersten Tagen über sie kam.

Sie hatte freilich Stunden, wo sie das Köpfchen sinken, das Buch oder die Arbeit, die sie in Händen hielt, zur Erde gleiten ließ und in tiefes Träumen versank. Es überfiel mich stets ein großes Mitleid mit ihr, der armen südlichen Blume, die so schnell aus dem heißen Boden des Südens in den kalten unseres Himmelsstriches versetzt worden war. Aber ich hoffte dennoch, es werde vorübergehen, zumal sie nie eine Klage laut werden ließ und nie den Wunsch nach Hause zurückzukehren äußerte. Nur ihre frischen braunen Wangen wurden zusehends schmächtiger und blasser, ihr tiefes Auge verlor seinen Glanz. Mich schreckten diese Anzeichen, sobald ich ihrer gewahr geworden, aufs äußerste. So, wie sie nun aussah, war sie das vollendete Ebenbild des still duldenden Bruders.

Darum nahm ich, als wir einmal völlig ungestört waren, die Gelegenheit wahr und versuchte sie zum Reden zu bringen, aber zunächst ohne Erfolg. Sie schwieg beharrlich, während sie mit den Fingern die Frangen des Sophas zupfte, auf das ich sie zu mir gezogen hatte. „Wie soll ich mir Dein Wesen deuten" — fuhr ich fort — „Dich freut ja nichts, was sonst junge Mädchen erfreut. Ist es das Heimweh, welches Dich drückt, sage es mir offen."

Aber ich erhielt keine Antwort, sie senkte nur das Köpfchen tiefer, während sich ihre Wangen höher färbten und ihre dunkeln Augen feucht wurden.

„Ich habe freilich geglaubt", begann ich von Neuem, „Du würdest eine Zeit lang bei mir bleiben, da ich so einsam bin, und habe mich sogar gefreut, Dich den ganzen Winter bei mir behalten zu können?" Ich schwieg erwartungsvoll. Sie hatte die Frangen des Sophas fallen lassen und dafür einen schmalen Goldreif an ihrem Finger zu drehen begonnen. Meine Augen beobachteten zufälligerweise dieses Spiel, aber ich fuhr überrascht zurück, als ich den Ring erkannte, welchen ich Nathanael, als er mich zum ersten Male begleitete und mich in meiner Muttersprache anredete, gegeben hatte.

„Da Du schweigst, Esther, muß ich glauben, Dich zieht es nach Deiner Heimath, und ich werde, so leid es mir thut, Dich wohl gehen lassen müssen." Ich hatte das entscheidende Wort ausgespielt, mit dem ich an ihr Herz zu appelliren gedachte und hatte mich nicht getäuscht.

Mit einer blitzschnellen Bewegung lag sie an meiner Brust, schlang die Arme um meinen Hals und schluchzte laut und heftig, daß ihr zarter Körper bebte. Ich ließ sie gewähren. Endlich hob sie den Kopf und sagte, daß sie wohl Heimweh habe, allein darum doch bleiben wolle; aber es wäre ihr jetzt nur so traurig zu Muth, sie wisse selber nicht warum. Dabei hatte sie in der Erregung den Ring vom Finger gezogen und wieder aufgesteckt, ohne sich selber dessen bewußt zu sein. Im nächsten Augenblick hörte ich einen klingenden Ton und sah den Goldreif am Boden weiterrollen. Mit großer Geschwindigkeit eilte das Mädchen dem rollenden Reifchen nach und haschte darnach. Als sie wieder neben mir saß, fragte ich, ob es sie sehr traurig gemacht hätte, wenn sie den Ring nicht wieder gefunden hätte. Sie nickte eifrig mit dem Kopf. „Ich wäre sehr traurig gewesen", sagte sie und hielt mir den Finger mit dem Goldreif vor die Augen, „ich habe ihn beim Abschied bekommen, nicht wahr, er ist sehr schön?"

„Ja", antwortete ich, „aber wer hat ihn Dir gegeben, die Mutter?"

„Nein, aber die Mutter war auch dabei, als ich ihn erhielt, auch der Vater, und Nathanaels Vater und Mutter . . ."

„Dann hat ihn Dir Nathanael geschenkt?"

„Ja, Signora." Und wieder schluchzte das räthselhafte Kind.

„Und Du weinst nun wohl, daß Nathanael nicht hier oder daß Du nicht zu Hause bist?"

„Ich weiß nicht, weshalb ich weinen muß; es ist recht dumm, aber Nathanael hat gesagt, daß er mir schreiben wird, wie es Vater und Mutter geht; er kann sehr schön schreiben, Signora, fast so schön wie der Rabbi, hat mein Vater gesagt; und nun schreibt er doch nicht."

Sie wischte mit dem Tuche das Angesicht und sah unendlich besorgt darein. Ich unterdrückte ein Lächeln, denn ich hatte begriffen, was der große Schmerz, der ihr selber unerklärlich war, bedeute.

Ich nahm ihre Hände in die meinen. „Willst Du dann wieder heiter sein und Dich der schönen Sachen, die ich Dir geschenkt habe, freuen", sagte ich heiter, „wenn ich Dir verspreche, daß in drei oder höchstens vier Tagen ein schön geschriebener Brief von Nathanael an Dich eintrifft?"

Sie sah mich ungläubig an.

„Ja, ja, ganz bestimmt in drei oder vier Tagen", wiederholte ich. „Und nun geh, laß mich ein wenig allein."

Als sie mich verlassen hatte, ging ich daran, an Esthers Eltern zu schreiben. Das Mädchen redete die Wahrheit, davon war ich überzeugt. Da sie gesagt hatte, daß Nathanaels und ihre Eltern sahen, wie sie den Ring von Nathanael erhalten hatte, konnte ich daraus schließen, sie wären auch einverstanden, daß die jungen Leute einander angehören sollten.

Nach einigen Tagen kam die erwartete Antwort. Der Brief war an mich adressirt. Doch da ich den Poststempel „Rom" und eine mir völlig fremde Handschrift sah, errieth ich sogleich den Absender und ging in Esthers Zimmer.

Ich hielt das Schreiben hoch erhoben, damit sie es von Weitem sehen sollte, und gab es ihr zum Oeffnen.

Sie wurde blaß und wieder roth und wußte nichts mit dem Ding anzufangen.

„Du darfst ihn selber öffnen", sagte ich, „denn ich bin überzeugt, der Inhalt gilt Dir." Mit zitternden Händen schnitt sie die Umhüllung durch und entfaltete zwei beschriebene Bogen, der eine lange war für mich, der andere, kleine mit

besteht, an der jetzigen Münzgesetzgebung zu rütteln, so lange ist die Goldwährung nicht bedroht. Es besteht nun aber an jener entscheidenden Stelle nicht einmal die Neigung, in Erörterungen über die Währungsfrage einzutreten. Somit ist auch, wenigstens im Augenblick, nicht die Rede davon, bezüglich der Währungsfrage eine neue „Enquete" eintreten zu lassen.

Posen, 14. Sept. Wenn Cardinal Ledochowski gegenwärtig auch nicht mehr mit seiner früheren Erzdiözese in amtlicher Verbindung steht, so sind doch noch mancherlei Beziehungen zwischen ihm und seinen früheren Erzdiözesanen vorhanden. Nachdem eine Adresse an ihn abgesandt worden ist, haben auch die polnischen Damen „Großpolens" es sich nicht nehmen lassen wollen, dem Cardinal ein Andenken zu widmen; und zwar besteht dasselbe in einem vom Grafen Szembek gemalten Bilde, auf welchem Erzbischof Ledochowski im Gefängnisse zu Ostrowo dargestellt ist; dieses Bild ist gegenwärtig hier ausgestellt und geht in den nächsten Tagen nach Rom an den Cardinal ab.

München, 13. Sept. Der gesammten hiesigen Garnison ist gestern Mittags bekannt gegeben worden, daß von nun ab allen Militärpersonen der Besuch der Münchener Kindlbrauerei untersagt ist. In Folge dessen kam die Kapelle des 1. schweren Reiterregiments, die am Nachmittag daselbst concertiren sollte, in nicht geringe Verlegenheit. Auf die Verwendung des Jour habenden Offiziers, Prinzen Alfons, hin erhielt sie aber schließlich für den gestrigen Tag doch noch die Erlaubniß. Das Verbot soll aus politischen Gründen erlassen worden sein.

München, 12. Septbr. Ein hier verbreitetes Gerücht über Zwistigkeiten zwischen der Königin-Mutter und dem Prinz-Regenten wird von den „Neuesten Nachrichten" mit dem Zusatze dementirt, daß die Gemüthsverfassung der Königin-Mutter eine beruhigte geworden sei, wozu hauptsächlich der Umstand beigetragen, daß sie — wie kürzlich der Bischof von Augsburg in Füssen mitgetheilt — schon seit Jahren durch den verstorbenen König selbst auf dessen schweres Leiden vorbereitet war. Ein schönes Compliment für das von den „N. N." gefeierte Ministerium Lutz, das vor Monaten noch nicht einmal Verdacht schöpfte, während die Königin seit Jahren davon wußte.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Botschafterwechsel in London.]** Wie „P. Naplo" meldet, denkt der Botschafter in London, Graf Alois Karolyi, mit Rücksicht theils auf sein vorgeschrittenes Alter, theils auf seine Familienverhältnisse ernstlich an seinen Rücktritt. Bezüglich seines Nachfolgers schreibt „P. Naplo": „Für den Fall, daß der Graf seine Absicht, zu demissioniren, ausführt, was längstens im Laufe des Winters zu erwarten ist, wird auf den Londoner Botschafterposten voraussichtlich abermals ein ungarischer Staatsmann ernannt werden, und denkt man, wie verlautet, in maßgebenden Kreisen wieder an eine illustre Persönlichkeit, die durch Jahre maßgebenden Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie ausgeübt hat." — Also wohl an Andrassy.

Aus **Prag** wird der „Berl. Ztg." vom 14. gemeldet: „Hier herrscht asiatische Cholera. Seit drei Tagen sind an derselben erkrankt 28 Personen, gestorben 12 Personen." — Von anderer Seite wird dagegen constatirt, daß die vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen und Todesfälle auf Cholera nostras zurückzuführen seien.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Im Handelsministerium wird dem „Matin" zufolge eine große Rührigkeit entfaltet. Der Minister Lockroy beschäftigt sich nicht bloß mit den Vorbereitungs-Arbeiten für die Welt-Ausstellung, sondern auch mit der Ausarbeitung einer Reihe von Gesetz-Entwürfen zur Förderung des Handels und Gewerbes, und mit Verwaltungs-Maßregeln in gleichem Sinne. Ferner ist eine umfassende Aenderung des Zolltarifs in Aussicht genommen: gewisse Sätze sollen ermäßigt, andere erhöht werden. In Folge der südöstlichen Grenzbesichtigung, die der Kriegsminister [illegible] der General Davoust, Gouverneur von Lyon, vorgenommen, dürfte im Großen Generalstab eine Verstärkung der jene Grenze schützenden Garnisonen und namentlich derjenigen von Nizza in's Auge gefaßt.

England.

London, 14. September. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Simla von heute, die englischen Mitglieder der afghanischen Grenzcommission würden morgen Bosaga verlassen und über Kabul nach Indien zurückkehren. (W. T.)

London, 14. Sept. Einer Meldung aus Chatham zufolge ist in der dortigen Schiffswerft der Admiralitätsbefehl eingegangen, daß die Fertigstellung aller Schiffe in jenem Hafen, die in Dienst gestellt werden sollen, so viel als möglich beschleunigt werde. Falls es für nothwendig befunden wird, sollen abwechselnd Tage- und Nachtarbeiter beschäftigt werden. In Chatham verursachte dieser Admiralitätsbefehl einige Aufregung, da derselbe als auf mögliche Verwickelungen in continentalen Angelegenheiten hindeutend ausgelegt wurde.

In Nr. 31, Broadway, Westminster, läßt die Regierung eben ein Auskunftsbureau für Auswanderer errichten, in welchem Auswanderungslustigen nach amtlichen Quellen unentgeltlich Auskunft über die Verhältnisse der verschiedenen Colonien mit Bezug auf Lage, Klima, Erzeugnisse, Religion, Schulwesen, innere Verkehrsmittel, Kosten des Lebensunterhalts, Löhne, Bodenverhältnisse, Landsystem u. s. w., sowie über Passagepreise, Fahrgelegenheiten rc. gegeben wird. Das Bureau wird in Verbindung mit dem neuen Arbeitsauskunftsbureau und unter einem Comité stehen, von welchem mindestens zwei Mitglieder der arbeitenden Klasse angehören sollen. Das Bureau wird außerdem alle drei Monate kurze amtliche Berichte über die Zustände, Arbeitsaussichten u. s. w. in den Colonien veröffentlichen, die in jedem Postamt gratis zu haben sein werden.

In der am Sonnabend abgehaltenen Schlußsitzung des englischen Gewerkvereins-Congresses in Hull gelangten Resolutionen zur Annahme, welche sich zu Gunsten freier Elementarschulen, des Verbots von Sonntagsarbeit und der Gründung von erheiternden und belehrenden Abendschulen äußerten. Ein Vorschlag, den von dem jüngsten internationalen Arbeitercongreß in Paris angenommenen Resolutionen allgemeine Zustimmung zu geben, wurde zurückgezogen; man beschloß aber, einen ähnlichen Congreß im nächsten Jahre in England abzuhalten.

London, 15. Sept. Hauptmann v. Schleinitz, das Oberhaupt der Berliner Expresser, ist hier ergriffen worden. (R. H. Z.)

Italien.

Neapel, 14. September. In Castellamare und Torre-Annunciata nimmt die Cholera noch immer nicht ab. Man spricht von sehr verdächtigen Fällen in Neapel. Der hiesige Gemeindeausschuß weigert sich, die leeren Klöster von Bewohnern aus Keller- und Sackgäßchenwohnungen im Hafenquartier beziehen zu lassen und will dazu ganz ungeeignete Schulgebäude benutzen. Die Regierung soll die Auflösung des Gemeindeausschusses erwägen.

Belgien.

* General Brialmont war jüngst in der Nähe von Lüttich gesehen worden, wo einige Offiziere des Generalstabs topographische Aufnahmen machten. Dies gab Anlaß zu dem Gerücht, nun sei die Befestigung der Maaslinie, die Brialmont befürwortet, beschlossene Sache. Wahr ist, daß in dieser Frage seit Jahren kein Schritt voran gethan wird.

Bulgarien.

* **[Bei der Eröffnung der Sobranje]** waren die Bilder zweier Zaren entfernt, das des Fürsten Alexander mit Trauerflor verhüllt.

* **[Die Verstimmung in Sofia gegen Rußland]** steigerte sich, als der russische Vertreter der Regierung mündlich erklärte, eine Aussöhnung könne nur stattfinden, wenn dem russischen Kaiser das Recht bewilligt werde, alle bulgarischen Offiziere zu ernennen. Das machte einen schlechten Eindruck, reizte aber zu nachdrücklichstem Widerstand auf. Daß der Metropolit Clement Fahnen weihte, welche der Fürst den ostrumelischen Truppen als Zeichen der Vereinigung mit Bulgarien verlieh, machte allenthalben einen schlechten Eindruck. Von der Regierung war zur Fahnenweihe nicht Clement, sondern ein anderer Bischof aufgefordert; zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich aber Clement auf dem Festplatze ein, wo der Kriegsminister, um einen Skandal zu vermeiden, die Schwachheit hatte, ihn nicht wegweisen zu lassen. Die Fahnen tragen die Krone und das Namenszeichen des Fürsten.

* **[Die Situation gegenüber Rußland und Oesterreich.]** Auch in den Regierungskreisen von Sofia soll man an die Möglichkeit eines Frontwechsels Oesterreichs glauben und darauf große Hoffnungen setzen. Ein Telegramm des „B. Tgbl." meldet aus Sofia:

Der russische Vertreter äußerte sich zu einem Journalisten, Rußland würde eher einen Krieg beginnen, als die Wiederkehr des Fürsten Alexander dulden, dessen Entfernung für Rußland eine Ehrensache geworden sei. Fürst Alexander habe Rußland zwei Jahre hindurch betrogen; in Folge dessen habe Rußland Bulgarien gegenüber viele Fehler begangen. Rußland habe die bulgarische Nation [illegible] nicht, diese Partei zu unterstützen und [illegible], es wünsche vielmehr, den Verwickelungen ein Ende zu machen.

Derselbe russische Agent erklärte den Regenten mündlich, doch officiell: „Rußland wird niemals die Bestrafung der Leute dulden, welche die Absetzung des Fürsten Alexander herbeiführten." — Die Stimmung in den Regierungskreisen ist andauernd eine günstigere, in Folge der fast officiell manifestirten Haltung Oesterreichs.

Ueber die Neubesetzung des bulgarischen Fürstenthrones meldet dasselbe Blatt aus Petersburg:

In diplomatischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, der russische Candidat sei weder Herzog Alexander von Oldenburg, noch Prinz Waldemar von Dänemark, sondern Fürst Nikita von Montenegro; [illegible] Oesterreichs Einsprache sei man gefaßt, [illegible] ein energisches Ablehnen seitens Oesterreichs.

Man sieht, daß man, von allen Seiten kommen Anzeichen, daß zwischen Wien und Petersburg noch Dissonanzen bestehen. Im Gegensatz hierzu wird jedoch der „Frankf. Ztg." aus Wien telegraphirt, daß die Gerüchte von der Erzielung eines Einverständnisses zwischen den Kaisermächten an Consistenz gewinnen.

* In **Küstendil** sind einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Sofia zufolge am 12. Sept. 130 Personen verhaftet worden. Warum? ist nicht angegeben.

* **[Die Antwort Rußlands]** auf die bekannten Garantieforderungen hat wegen ihrer Unbestimmtheit allgemein verstimmt. Aus der Erklärung Rußlands, daß es die Regentschaft nur anerkennen werde, wenn dieselbe keine Partei-Regentschaft sei, glaubt man schließen zu dürfen, daß es die Anerkennung verweigert, weil Zankow's Partei in derselben nicht vertreten ist. Deshalb bereitet man sich vor, bei den anderen Großmächten die Anerkennung zu erlangen, um Rußland die Verweigerung derselben unmöglich zu machen. Die Ablehnung der Anerkennung würde den Sturz der Regentschaft und mit ihr des solidarischen Ministeriums sowie anarchistische Zustände zur Folge haben.

* **[Die Anerkennung der Regentschaft]** seitens Oesterreichs, Englands und Italiens ist gesichert.

Türkei.

* **[Rüstungen.]** Nach Meldungen aus Konstantinopel — so wird der „Voss. Ztg." aus Wien berichtet — fährt die Pforte fort, Vorkehrungen zu treffen, um jeder Eventualität gegenüber bereit zu sein. Die zu den Waffen berufenen Redifs (Landwehrmänner) sind in Konstantinopel eingetroffen, wo sie gegenwärtig ausgerüstet werden, um sodann an die ostrumelische Grenze abzugehen.

Rußland.

Moskau, 14. Sept. Die „Moskauer Ztg." Katkows bespricht die Frage der Neuwahl eines Fürsten von Bulgarien und sagt, daß der Berliner Vertrag die Möglichkeit der Wahl zwar voraussetze, es dürfte sich aber wohl in der That herausstellen, daß man im vollen Sinne des Wortes den Fürsten in Bulgarien werde direct einsetzen und eine wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung (!!), sondern der Uebereinstimmung der Mächte werde überlassen müssen. In der Herstellung der letzteren lägen aber einstweilen die Hauptschwierigkeiten für die Lösung dieser Frage. (W. T.)

Amerika.

ac. **Halifax**, 12. Sept. Der „Halifax Herald" constatirt, daß aus Neufundland eingegangene Nachrichten die Meldung von dem gänzlichen Fehlschlagen der Labrador- und Ufer-Fischereien bestätigen. Der Fang in Labrador beträgt ein Drittel des Durchschnitts und ist nicht ausreichend, um die Kosten des Transports und den den Fischern gewährten Vorschuß an Naturalien zu decken. 65 000 Menschen, die von der Fischerei in Labrador leben und eine Küstenstrecke von 3000 Meilen bewohnen, befinden sich in der bittersten Nothlage und blicken nach Regierungshilfe aus, um sie im kommenden Herbst und Winter vor dem Verhungern zu retten. Es wird versichert, daß die Fischer am Neufundland'er Gestade sich fast in derselben elenden Lage befinden; und nach einer zuverlässigen Schätzung werden während des nächsten Winters 100 000 Personen theilweise oder gänzlich von der Regierungs-Unterstützung abhängig sein. Die Heringsfischerei hat kaum ein Zehntel des vorjährigen Ertrages geliefert.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Straßburg, 15. Sept. Der Kronprinz und die Fürstlichkeiten trafen zu den heutigen Feldmanövern des 15. Armeecorps auf dem Terrain zwischen Zabern, Dossenheim und Dettweiler um 10 Uhr Vormittags ein. An letzterem Orte wurde der Kronprinz am Eingange von den daselbst versammelten Bürgermeistern des Kreises Zabern, von der Geistlichkeit beider Confessionen, den Lehrern mit ihren Schülern, den Beamten und den Kriegervereinen empfangen.

Straßburg, 15. Septbr. Prinz Wilhelm und der Großherzog von Baden begaben sich bereits Morgens um 7 Uhr 50 Min. nach dem Manöverterrain bei Dettweiler. Der Kronprinz und der König von Sachsen folgten 9¼ Uhr mittelst Extrazuges. Der Kaiser ist von den großen Anstrengungen der gestrigen Besichtigungen und Empfänge etwas ermüdet; er begab sich nicht nach dem Manöverfelde.

Berlin, 15. Sept. Wie unser △-Correspondent meldet, wird der Bundesrath morgen Mittags 1½ Uhr zusammentreten, also unmittelbar vor der Eröffnung des Reichstags. In dieser Sitzung wird der Bundesrath wohl erst Kenntniß von der Ansprache erhalten, mit welcher Minister v. Bötticher den Reichstag eröffnen wird. Vorgelegt wird ein Entwurf betr. die Herbeiführung einer internationalen Vereinbarung über die technische Einheit im Eisenbahnwesen. Es folgt dann die Beschlußfassung über den Antrag Preußens, betreffend die weitere Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg. Auch soll die Ernennung von Commissarien für den Reichstag erfolgen. Es sollen dabei das Auswärtige Amt, das Reichsschatzamt und das Reichsamt des Innern Vertreter sein, damit auf alle Anfragen aus dem Reichstag über den spanischen Handelsvertrag sogleich Auskunft gegeben werden kann.

— Graf Herbert v. Bismarck ist zum preußischen Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt, weil er das Auswärtige Amt bei der Berathung des spanischen Handelsvertrages vertreten soll.

— Die „Kreuzztg." bezweifelt, daß die Verlegung der Kulmer Cadettenanstalt nach Cöslin bereits fest beschlossene Sache ist.

— Paul Singer traf heute Mittags zur Theilnahme an den morgigen Reichstagsverhandlungen hier ein.

— Der aus Berlin ausgewiesene Regierungsbaumeister Keßler hat sich in München niedergelassen; es wurde dort auch schon Haussuchung bei ihm vorgenommen, die indeß resultatlos war.

— Eine Darmstädter Correspondenz des „Berl. Tagebl." ist autorisirt, die Nachricht des Karlsbader „Sprudels", Fürst Alexander leide an Diabetes, als unrichtig zu bezeichnen.

— Die Gerste- und Hopfen-Lagerei der Brauerei Königstadt ist durch ein gestern Abends 11 Uhr dort ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört worden. Die Größe des Feuerschadens ist noch nicht ermittelt. Verunglückt ist Niemand.

Wien, 15. Sept. Hier eingegangenen Telegrammen zufolge ist die Kettenbrücke über die Ostrawitza bei Mährisch-Ostrau in dem Augenblicke eingestürzt, als eine Escadron Ulanen dieselbe passiren wollte. Bisher sind 7 Todte, darunter ein Ulan, und 8 Verwundete aus dem Wasser gezogen.

— Die „Polit. Corresp." meldet: General Kaulbars soll demnächst als russischer diplomatischer Agent nach Sofia abgehen.

Rom, 15. September. Die „Italie" erklärt bezüglich der bevorstehenden Absendung von 1500 Mann nach dem Rothen Meere, dieselben wären dazu bestimmt, die seit Mai bereits in die Heimath entlassenen respective noch zu entlassenden Mannschaften zu ersetzen, keineswegs aber Suakin oder einen anderen Punkt am Rothen Meere zu besetzen.

Sofia, 14. Sept. In der heutigen Sitzung der Sobranje wurde über die Antwort auf die Eröffnungsrede und über den Antrag betr. Absendung eines Telegramms an den Kaiser von Rußland berathen. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt, die Berathung soll morgen fortgesetzt werden.

Bukarest, 15. September. Die halbamtliche „Etoiler Rumaine" dementirt die von den oppositionellen Blättern verbreiteten Gerüchte, nach welchen zwischen Rumänien, Bulgarien und Serbien eine Union hergestellt sein und der König von Serbien auf den bulgarischen Thron erhoben werden solle.

Petersburg, 15. September. Gestern Vormittag wurde vor dem Kaiserpaar in der Nähe von Brest-Litowsk die Parade der Manövertruppen abgehalten, Nachmittags fand in der Lübschener Forst eine Jagd statt, an welcher die Großfürsten Wladimir und Nikolaus junior, Woronzow Daschkow, General v. Werder und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen. Der Thronfolger und dessen Bruder Georg, Großfürst Nikolaus senior, der Prinz von Oldenburg sowie der Minister v. Giers reisten gestern Nachmittag nach Peterhof ab.

Danzig, 16. September.

* **[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 1. Sept. 1886.]** Herr Eugen Borowski, in Firma Eugen Borowski, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Mittheilungen des Herrn Regierungs-Präsidenten wegen der von der kais. brasilianischen Regierung erlassenen Gesundheits-Ordnung, sowie wegen eines Angriffs von Eingeborenen der zum Palau-Archipel gehörigen Insel St. Andrew auf die deutsche Bark „Melusine", Capitän Mehlburger, sind zur Einsicht des schifffahrttreibenden Publikums auf dem Vorsteheramte ausgelegt. — Auf Anregung der hiesigen Bezirks-Verwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist zur Beleuchtung der zwischen den Feuerkreisen von Hela und Pillau liegenden unbeleuchteten Küstenstrecke durch Bericht des Vorsteher-Amtes an den Herrn Regierungs-Präsidenten die Einrichtung eines neuen Leuchtfeuers auf der frischen Nehrung bei Kahlberg beantragt und dabei zugleich zur Erwägung gestellt worden, das Feuer eventl. so aufzustellen und einzurichten, daß es außer nach der Seeseite auch nach der Haffseite leuchtet und damit zugleich für die Haffschifffahrt benutzbar wird, — etwa auf dem „Kameelrücken", einer hohen und kahlen Düne nordöstlich von Kahlberg, welche schon jetzt für die Haffschifffahrt als Landmarke dient. — Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat von der seitens des russischen Ministeriums der Wegecommunicationen angeordneten Kündigung und Neuregulirung aller internationalen Importtarife nach Rußland Mittheilung gemacht. In dieser Hinsicht treten laut Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg vom 27. August d. J. insbesondere der deutsch-russische Gütertarif für die Richtung nach Rußland, sowie der Importtarif nach Moskau via Wirballen-Petersburg mit dem 13. Oktober d. J. außer Kraft. — Die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben 10 Exemplare der „Vorschrift für die Probenahme von Rohzucker durch vereidete Probezieher" hierher mitgetheilt. Dieselbe ist auf dem Bureau einzusehen. — Unter Mittheilung eines betreffenden Erlasses des Herrn Handelsministers vom 8. Juli d. J. hat der Herr Regierungs-Präsident eine Aeußerung des Vorsteheramtes darüber erfordert: ob für den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen über die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Böten und Rettungsgürteln ein Bedürfniß vorliegt. Gemäß dem Referate des Secretärs über die betreffenden Verhandlungen der Fachcommission für Rhederei und Schifffahrt und die übrigen in dieser Sache angestellten Ermittelungen wird beschlossen, die Bedürfnißfrage zu verneinen und sich gegen den Erlaß solcher gesetzlichen Bestimmungen auszusprechen.

* **[Aufgelöste Versammlung.]** Am 13. September Abends 8 Uhr wurde eine Versammlung der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter im Lokal Vorstädtischen Graben Nr. 98, weil sie nicht polizeilich angemeldet war, vom Herrn Polizei-Lieutenant Sachse aufgelöst.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 5. Sept. bis 11. Septbr.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 32 männliche, 34 weibliche, zusammen 66 Kinder, todt geboren 2 männl., 3 weibl., zusammen 5. Gestorben 29 männliche, 33 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 13 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln —, Scharlach 2, Diphtherie und Croup —, Unterleibstyphus 1, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 28, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 25, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 23.

□ **Bohnsack**, 15. Sept. Heute von 9 Uhr ab fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Boie hierselbst die diesjährige Kreislehrerconferenz für die Nehrung statt. Erschienen waren ca. 30 Lehrer und mehrere Lokalschul-Inspectoren. Nach der Lection wurde von Herrn Lehrer Kohnke aus Schnakenburg ein wohldurchdachter Vortrag gehalten über das Thema: Die Ueberbürdung der Volksschule mit religiösen Stoffen.

ph. **Dirschau**, 15. Septbr. Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein beabsichtigt, wie schon seit einer Reihe von Jahren, auch in diesem Jahre vor dem Weihnachtsfeste einen Bazar zu veranstalten und erbittet von den Mitgliedern und Gönnern des Vereins zu diesem Zwecke Geschenke. Bisher war der Ertrag dieses Bazars dank dem Wohlthätigkeitssinne der städtischen und ländlichen Bevölkerung stets ein namhafter. — An der am 16. d. in Berlin stattfindenden Conferenz der Eisenbahn-Direction Bromberg wird der Eisenbahnarzt Dr. Scheffler von hier Theil nehmen.

♂ **Marienwerder**, 15. Septbr. Das Divisionsmanöver ist gestern Mittag beendigt worden und die Höchstcommandirenden — der commandirende General, der Divisions- und die Brigade-Generäle — sind bereits gestern Nachmittag abgereist. Im Allgemeinen hörte man, daß die Truppen mit den Quartieren in unserem Kreise recht zufrieden gewesen sind; mit besonderer Genugthuung darf die Kapelle der 5er an Marienwerder zurückdenken. Ihre Concerte waren überfüllt und ihre Einnahme überstieg weit das Durchschnittsmaß der hier üblichen Concerterträgnisse. — Die anhaltend trockene Witterung ist auf den gestern hier abgehaltenen Viehmarkt nicht ohne Einfluß geblieben; das Angebot war ein sehr bedeutendes, der Umsatz ein verschwindend geringer.

Insterburg, 14. Sept. In Gr. Lasdehnen (hiesigen Kreises) wurde am Sonnabend der Altsitzer Seidenberg sammt seinen beiden Pferden, mit denen er ein Feld bearbeitete, vom Blitz getödtet. Während bei den Pferden keine Spur äußerer Verletzung ersichtlich war, fand man an S. eine große, klaffende Wunde am Hinterkopfe vor, welche stark blutete. Der Strahl war dem Manne von hier über die Brust und den ganzen Körper gegangen, die Kleider brannten ihm am ganzen Leibe. — Eine hier gestern von Königsberger Socialisten anberaumte Volksversammlung wurde bald nach Beginn der Eröffnungsansprache des Schlossermeisters Godau aus Königsberg von der Polizei aufgelöst.

---

seiner Schrift für Esther. Ich weiß nicht, weshalb ich erschrak, als ich die Schrift meines Briefes ins Auge faßte. Nach ihr [illegible] nach der Unterschrift, welche lautete: „An Stelle seines alten Vaters Josua der Mönch."

Ich verließ das Zimmer Esthers, um in meinem Gemach die Zeilen ihres Bruders zu lesen. Er berichtete die Verlobung seiner Schwester mit seinem Freunde Nathanael am Tage vor unserer Abreise. Er schrieb noch Manches in Bezug auf seine Schwester, aber alles in einem eigenthümlich ernsten Tone. Nirgends war ein Zeichen jenes ihm eigenen warm pulsirenden Lebens, nirgends ein Wort, das dem vollen Herzen entsprungen war.

Esther hatte über dem reizenden Briefchen Nathanaels, das eine glühende Rose in der Ecke zeigte, völlig das zweite Blatt, das die Umhüllung enthielt, außer Acht gelassen, und ich sprach nicht davon, da sie nicht fragte.

Von diesem Tage an hatte Esther nichts Wichtigeres zu thun, als Briefe zu schreiben und zu empfangen. Dadurch schwand für sie die nächste Zeit schneller dahin und bald gewöhnte sie sich vollends an den Gedanken, in meinem Hause weiter zu leben. Sie lernte und bildete ihren Geist gern und wuchs prächtig heran. Zwei Jahre später meldete ein Schreiben Nathanaels, daß er nun nach Deutschland komme, um seinen lang gehegten Plan, sich hier als Kaufmann ansässig zu machen, auszuführen. Ein paar Wochen später traf er richtig ein. Auf meine und Esthers Frage nach den Eltern zögerte er einen Augenblick. Dann [illegible] und erzählte, wie vor einigen Wochen der alte Baro gestorben und nur wenige Tage darauf seine Frau ihm gefolgt sei. Er hatte uns nicht von diesem traurigen Ereigniß schriftlich zu benachrichtigen gewagt, weil er gefürchtet habe, Esther den großen Schmerz zu bereiten.

Der junge Mann hielt seine Verlobte, die leise an seiner Brust weinte, umschlungen. Es war in der That ein hübsches Paar. Er war hochgewachsen und von freundlichem, hübschen Gesichtsausdruck, welchen die klugen Augen noch mehr hervorhoben.

Nach der Todtenfeier, die Esther gewissenhaft für ihre Eltern hielt, wurde die Hochzeit in meinem Hause gefeiert. Die jungen Vermählten zogen dann in ein neues Heim, das inzwischen Nathanael für seine junge Frau und sich gegründet hatte.

In meinem Hause wurde es nun still, sehr still, obwohl das junge Ehepaar keinen Tag vorüber gehen ließ, ohne sich bei mir blicken zu lassen. Doch vermißte ich oft das beständige Zusammensein mit Esther. Mich überfiel in solchen Stunden oft eine unnennbare Sehnsucht. Ich zog dann das beschriebene Blatt hervor, welches Josua, der Mönch, mir geschrieben hatte, und las es von Neuem. Wie es uns wohl ergehen mag? Ein Mal war Nathanael [illegible] gereist, [illegible] Bei dieser Gelegenheit hatte ich erfahren, daß er, seinem Freunde [illegible] nach jenem Abende, an welchem Esther gesehen und gesprochen hatte. Das erste Mal gleich den Abend nach jenem Tage an, als Nathanael ihm seine Verlobung angezeigt hatte, und das zweite Mal nach mehr als einjähriger Frist an der Todtenbahre von Josuas Eltern. Er sei seinem Studium leben und das Kloster nie verlassen.

Aber einen Gruß hat mir Nathanael von ihm gebracht und den herzlichsten Dank, den er tief im Herzen für mich empfinde. Er hätte von mir gelernt, die Menschen lieben und für sie zu sorgen. Er hätte gefunden, was ihm das Leben erträglich mache und seine Seele Ruhe bringe: Das Vergessen seines eigenen Schmerzes in der Ausübung seiner Pflicht.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein französischer Goldschmiedewitz.] Der „Family Herald" erzählt die folgende Anecdote aus dem Leben des Feldmarschalls von Manteuffel. Bei einem öffentlichen Gastmahle verwickelte sich der Feldmarschall in ein Gespräch mit einem französischen Diplomaten, welcher behauptete, daß die französische Nation an Geschmack die aller anderen Nationen weit übertreffe. „Es giebt kein noch so häßliches Ding, daß die Geschicklichkeit und der Geist eines Franzosen nicht noch etwas Geschmackvolles daraus machen könnte", sagte der Franzose unter Anderem. Aergerlich über die Hartnäckigkeit, mit welcher dieser alle Einwände gegenüber seine Ansicht verfocht, riß der alte Kriegsmann ein Haar aus seinem grauen, struppigen Schnurrbart und überreichte es dem Franzosen mit den etwas gereizt klingenden Worten: „Lassen Sie daraus etwas Schönes machen, und beweisen Sie so Ihre Behauptung!" Der Franzose nahm das Haar und übersandte es einem ihm befreundeten bekannten Pariser Goldarbeiter. Einige Tage darauf erhielt der Feldmarschall ein Schächtelchen, in welchem sich ein goldener Adler befand, an dessen Schnabel das Haar befestigt war, von welchem eine winzige goldene Kugel herabhing. Auf der einen Seite stand „Elsaß", auf der anderen „Lothringen" geschrieben, und auf dem Sitze des Adlers befanden sich die französischen Worte: „Er hält sie nur an einem Haar." — Die Geschichte wird wohl nicht wahr sein — was thut's?

* [Der hundertste Geburtstag eines russischen Gelehrten.] Auch Rußland wird demnächst den hundertsten Geburtstag eines seiner Gelehrten und zwar des des ehemaligen Unterrichtsministers Grafen Sergei Uwarow zu feiern haben. Der im August des Jahres 1786 geborene, bekleidete Graf Uwarow in seiner Jugend und während der Regierung Napoleon's I. die Stelle eines Gesandtschafts-Secretärs in Paris. Ein Hellenist ersten Ranges, wirkte der Jubilar von 1833 bis 1854, während welcher Zeit er an der Spitze des öffentlichen Unterrichts stand, nach seinem Namen benannt, und als beste Preisstiftung für russische Schriftsteller, welche das Russische hinterlassen hat. Den Aufblühen der ganzen Entwickelung in Europa bekannt gewordenen Schriftstellern und Gelehrten verdankt. Die Werke Uwarow's sind in russischer, deutscher und französischer Sprache abgefaßt.

* [Hochzeit eines Kronprinzen.] In aller Stille und nur auf den engsten Familienkreis beschränkt, feierte am Mittwoch der Prinz von Lusignan, der Erbe der armenischen Königskrone, in Mailand seine Hochzeit. Der Vater des Prinzen, der von Rußland eine glänzende Pension bezog, führte in Mailand ein großes Haus. Nach dem Tode des Zaren Alexander II. hörte jedoch diese Pension auf, und der Prinz starb bald darauf in größter Armuth. Sein Sohn, der Thronerbe, fungirt einstweilen als Marqueur in einem Mailänder Kaffeehause, während seine Braut Köchin in einer dortigen Restauration war.

* [Ein furchtbares Unwetter] ist letzten Mittwoch über einen Theil der St. Galler, Appenzeller und St. Gallischen Alpen niedergegangen und hat in den Hochthälern arge Verwüstungen angerichtet. In Zeit einer halben Stunde wurde der Thurfluß im Toggenburg hochgeschwellt und Straßen, Stege, Brücken, Bäume wurden mitgerissen. Die Wasser ... Namentlich bedenklich hauste das Gewitter über die Ausläufer des Speer und Säntis hin. Bei Krummenau riß der von Strom geschwellte Dorfbach die Stege halb weg und brachte ausgerissene Tannen und Geschiebe aller Art mit. Der Durchlaß des Dorfbaches wurde verstopft und das tobende Wasser 6 Meter hoch gestaut, so daß eine Frau zum oberen Fenster hinaus auf einer Leiter sich retten mußte. Auch im Nekerthal (Toggenburg) sieht es traurig aus. Der Neker stieg 3 Meter hoch. Die neue gewölbte Brücke bei Peterzell wurde ein Opfer des tobenden Elements. Stege und kleinere Brücken sind fast alle weggerissen. Grauenhaft wüthete das Gewitter auch in den Gemeinden Niederurnen und Bilten (Kanton Glarus); hinnen einer Viertelstunde waren beide Dörfer in Schutt und Wasser bis zu den ersten Stockwerken der Häuser. Sämmtliche mit großen Kosten aufgebaute, erstellten Thalsperren sind zerstört, ebenso sämmtliche Brücken des Dorfbaches. Das Wohnhaus des Bauern Samuel Stüßi ist zerstört und dessen Knecht ertrunken. In allen Gemeinden des Glarner Unterlandes riefen die Sturmglocken Hülfsmannschaften herbei. In Bilten stellte sich zum Glück ein ungeheurer Felsblock in die Mitte des Dorfbaches, der den Abfluß des Wassers und Geschiebes etwas zu hemmen vermochte. Ohne diesen Felsblock würde Unterbilten unterm Schutt begraben sein, wie im Jahre 1881. Fast alle Gebäude sind unterminirt, ein Theil muß ganz neu aufgebaut werden.

* [Lord Beaconsfields literarischer Nachlaß], so wird uns aus London geschrieben, wird, soweit er in Lord Rowton's Besitz ist, voraussichtlich noch lange nicht an das Tageslicht kommen. Lord Rowton, der lange des Earl Privatsecretär war und als solcher zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde, ist ein gewissenhafter Mann und weigert sich, seine „Biographie des Earl Beaconsfield" dem Druck zu übergeben, so lange Mr. Gladstone noch am Leben ist. Natürlich reizt gerade diese Nachricht die Neugier nach dem, was der große Führer der Torypartei von Mr. Gladstone hielt. Da muß manches Pikante mit unterlaufen, wenn Lord Rowton vom Druck zurückschreckt, um die Gefühle des liberalen Staatsmanns nicht zu verwunden. Man darf annehmen, daß es nicht beim „sophistischen Rhetor" geblieben ist, über diese Bezeichnung hätte sich Mr. Gladstone weggesetzt.

* Aus Halle a. S. wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Die berühmtesten Bilder der hiesigen Marktkirche, Schöpfungen des Meisters Lukas Cranach, haben in jüngster Zeit durch den Münchener Restaurator Hauser eine umfassende Renovirung erfahren.

* In Rippoldsau fand am 9. d. die Einweihung des Scheffel-Denkmals statt. Stadtpfarrer Längin von Karlsruhe hielt die Weiherede. Das Scheffel-Denkmal steht hoch oben am Waldessaume, in der Nähe der Stelle, die Scheffel zum Bau einer Villa sich ausersehen hatte. Es ist in Form einer Ruhebank errichtet, in halbkreisförmiger Gestalt, und in der Mitte ein Denkstein, in dem eine Marmortafel angebracht ist, in deren Mitte ein Bild Scheffel's eingesetzt wird.

Fürde, 13. Sept. Ein ruchloser Mord ist hier, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, verübt worden. Der Fabrikarbeiter Heinrich Weber wurde gestern Abend, als er sich den Kirmeßtrubel ansehen wollte, von einem Manne angesprochen, der ihn um Feuer bat. Als Weber dies verweigerte, stach der Unbekannte mit einem Messer Weber in Kopf und Schulter bezw. Brust. Weber stürzte, zu Boden und verblutete in ruhigem Tone zur Stelle. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Stuttgart, 11. Sept. Der sog. „Millionen-Prozeß", der etwa 2½ Jahre dauerte, hat dieser Tage vor der Civilkammer des hiesigen Landgerichts sein Ende durch Vergleich gefunden. Es handelte sich um einen Streit, welchen der Erbauer der Staatsbahn Kißlegg-Wangen, Bauunternehmer Voß in Gera, in Folge beharrlicher Mehrforderungen gegen den württembergischen Fiscus angestrengt hatte. Der Streitwerth betrug 784000 M., welche Abzüge der Fiscus namentlich davon herrührten, daß Bahnstrecken, Unterbaue und Brückenbahnen lediglich ihrer Festigkeit zu wünschen übrig ließen. Die zahlreichen Pläne und Aufnahmen bilden bald eine ganze Bibliothek. Schließlich kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß Voß mit 220000 M. zufrieden erklärte. Die enormen Kosten werden hälftig getragen.

Standesamt.

Vom 15. September.

Geburten: Maurerges. Franz Lietzau, S. — Schornsteinfegerges. Carl Aug. Müller, S. — Handschuhmacher Georg Wohlert, T. — Nagelschmiedeges. Carl August Strauß, S. — Schneidermeister Richard Kühn, S. — Kesselschmiedeges. Herm. Redmann, T. — Arb. Franz Dill, T. — Schlosserges Ed. Thiele, S.

Aufgebote: Maurergeselle Carl Julius Lowitzki und Wilhelmine Kaffke. — Optiker und Mechaniker Carl Otto Busch und Anna Auguste Schwinboth. — Schlossergeselle Julius Albert Alexander Donke und Jeannette Amanda Scheel. — Arb. Joh. Adolf Rohde und Auguste Formell. — Maurergeselle Albert Wilhelm Ruprecht und Julianna Martha Lenz. — Arb. Johaun Michael Neumann und Anna Amalie Jankowski. — Lehrer Philippus Jacobus Adalbert Böhnert und Clara Meta Aloise Hildebrand. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Weiß und Agnes Tolxdorf. — Hausdiener Carl August Kreuz und Wittwe Charlotte Henriette Bothke, geb. Steinert. — Böttcher Teofil Koslowski in Neufahrwasser u. Maria Martha Kosecki in Dirschau. — Bureau-Vorsteher Julius Hermann Issert hier und Therese Emma Feyerabend in Braunsberg. — Vicefeldwebel im 4. ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 5 Emil Robert Lindemann hier und Emma Marie Krumpholz in Oliva. — Kaufmann Paul Friedrich Fürstenow in Berlin und Maria Louise Emilie Steinhaus, hier. — Maurermeister Julius Otto Schwarzenberger in Tuchel und Wittwe Selma Eleonore Baldowski, geb. Richau, daselbst.

Heirathen: Malergehilfe Emil Otto Weith hier und Malwine Justine Meyer in Altdorf.

Todesfälle: T. d. Fleischermeisters Franz Klemens, 2 J. — S. d. Schmiedeges. Friedrich Westphal, 1 J. — Ganzinvalide Otto Heinrich Döring, 27 J. — Ersatz-Reservist August Wiese, 22 J. — S. d. Maurerges. Carl Dietrich, 4 M. — S. d. Seefahrers Oscar Kotzer, 7 W. — S. d. Feuerwehrmannes Joh. Kwiatkowski, 3 M. — T. d. Schuhmacherges. Wilh. Adam, 6 M. — T. d. Korbmachermeisters Carl Callwitz, 9 M. — T. d. Lackirers Friedrich Nofcz, 1 J. — T. d. Schneiderges. Ludwig Kahl, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15 Sept. (Abendbörse.) Oesterr Creditactien 224⅝. Franzosen —. Lombarden 83⅝. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 15. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,40. Franzosen 229 Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 107,40. Tendenz: fester.

Paris, 15 Sept (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,80. 3% Rente 83,55. 4% Ungar. Goldrente 86 13/16 Franzosen 460,00. Lombarden 215,00. Türken 14. Aegypter 373. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker pr Septbr. 33, pr Okt. 33,60, pr Nov. 34. Tendenz: weichend.

London, 15. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100 11/16. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 13¾. 4% ungar. Goldrente 85½. Aegypter 74. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11½. Rüben-Rohzucker 11⅜. Tendenz: fest.

Petersburg, 15. Sept. Wechsel auf London 3 M. 23 9/32. 2. Orientanl. 99¾ 3. Orientanl. 100.

Frankfurt a M., 14. Septbr. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 224⅛, Franzosen 185, Lombarden 82⅝, Galizier 157⅝, Aegypter 73,85, 4% ungar. Goldrente 86,55, 1880er Russen —, Gotthardbahn 106,20, Disconto-Commandit 207,80. Sehr still.

Glasgow, 14. Septbr. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh. 7 d.

Newyork, 14. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,25 4% fund Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 111⅞, Chicago-North-Western-Actien 116¾, Lake-Shore-Actien 88½, Central-Pacific-Actien 44½, Northern Pacific-Preferred-Actien 61½. Louisville u. Nashville-Actien 46¾, Union-Pacific-Actien 58, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 96¾ Reading u. Philadelphia-Actien 26¼, Wabash-Preferred-Actien 37¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68⅝, Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 101⅞.

Rohzucker.

Danzig, 15. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abgeschwächt. Alte Waare wurde noch mit 11,20 M. incl. Sack franco Transitlager bezahlt. Neue Waare wird mit 20,12½ M. (Inlandspreis) geboten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. September. Wind: NW.

Angekommen: Anna Elisabeth, Olsen, Greenock, Theer. — Ernst, Klikow, St. Davids; Auguste Teitge, Koch, St. Davids; Annchen Lorenz, Moritz, Goole; Delphin, Stahl, Papenburg; sämmtlich Kohlen. — Marion Roß, Ferrier, Gordon; Vaagen, Olsen, Berwick; Pioneer, Andrew, Portsoy; sämmtlich Heringe — Fortuna, Sörensen, Rönne, Kaolin.

Gesegelt: Breslau, Peters, Suttonbridge, Holz. — June Rose, Doyle, Halmstad, Kleie. — Hilding (SD.), Sjögren, Kopenhagen, Getreide und Holz.

Im Ankommen: Schooner „Fides", 1 Galleot.

Schiffs-Nachrichten.

Röneham, 12. Sept. Der Schooner „Carl", von Sundswall mit Holz, ist auf Oeland gestrandet, jedoch durch den Bergungsdampfer „Hero" in Wisby eingebracht. Das Schiff ist stark beschädigt.

C **Newyork**, 11. Sept. Der Schooner „Everett Steel" aus Gloucester wurde bei seiner gestrigen Ankunft in Shelburne von den amerikanischen Behörden mit Beschlag belegt, weil das Schiff, als es im März dort anlegte, mehrere Stunden verstreichen ließ, ohne seine Ankunft dem Zollamt zu melden, obwohl es die Hafengebühren bezahlte. Später wurde jedoch der Schooner mit einer Verwarnung wieder freigegeben.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Göhrke a. Berlin, Ingenieur. Koßten a. Kiel, kaiserl. Marine-Ingenieur. Hannemann a. Königsberg, Bruck aus Breslau, Friedländer a. Berlin, Böler a. Hamburg, Schmitz aus Köln, Mäurer a. Königstein, Lövinsohn a. Berlin, Lewin a. Leipzig, Blume a. Frankfurt a. O., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Barnelnick a. Pr. Stargard, Kreisausschuß-Secretär. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Thiesen n. Gemahlin a. Elbing, Fabrikbesitzer. Löwi a. Breslau, Pharmazeut. Fräulein v. Toril a. Wien, Opernsängerin. Schultz a. Pr. Stargard, Manteufel a. Elbing, Weber a. Mühlhausen, Hergeding a. Köln, Rückhardt aus Günthersberg, Seyffart a. Klagenfurt, Altmann a Plauen, Kaufleute.

Walter's Hotel. Triebel a. Berlin, Geh. Postrath. v. Wasielewski a. Danzig, Premier-Lieutenant. Schlabitz a. Danzig, Avantageur. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Jöhncke n. Gemahlin a. Gnewau, königl. Oberförster. Scheunemann a. Dünnow, Rittergutsbesitzer. Riedl a. Warmbrunn, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Kleist n. Familie a. Rheinfeld. Tiemann a. Hamburg, Fischer a. Memel, Kirschstein a. Breslau, Schüler n. Gemahlin a. Stettin, Stautz a. Düren, v. Titzykowski a. Warschau, Jacobs a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Oberst v. Scholten a. Danzig, Regiments-Commandeur. Hedinger a. Spandau, Major. Hauptmann Montü aus Gr. Saalau, v. Schmeling a. Hannover, Baath a. Gr. Münsterberg, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Schröder a. Gr. Münsterberg. Lange a Berlin, Rentier. Lazarus aus Berlin, Vonpier a. Aachen, Tobias a. Dessau, Schmidt a. Oeynhausen, Friedländer, Dyhrenfurt aus Berlin, Römer a. Nürnberg, Strauß a. Frankfurt a. M., Krüger aus Berlin, Schäfer a. Elberfeld, Vogel a. Wien, Herrmann a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Roloff a. Leba, Regierungs-Baumeister. Fagenzer a. Lauenburg, Restaurateur. Jacobsohn a. Göppingen, Blumenthal a. Berlin, Pazonki a. Bromberg, Heinrich a. Stettin, Meyer aus Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Graf Brockdorff-Ahlefeld a. Chinow, Graf von Hahn a. Schloß Kuchelmiß, Graf von Dönhof a. Friedrichsstein, Baron v. Brosch a. Petersburg, Baron v. Schrötter a. Wohnsdorff, Graf v. Falkenhayn a. Burg Belchau, Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz Gräfin Dönhof a. Schloß Friedrichstein, Gräfin von Lehndorff a. Schloß Steinort, Gräfin v. Schwerin a. Wittenhoff, Rittergutsbesitzerinnen. Brünn n. Gattin a. Dt. Eylau, Oppenheimer, Steinberg a Berlin, Jaskewitz a Altbreisach, Haupt a. Görlitz, Klingelhöfer a. Westfalen, Krause a. Liegnitz, Frohnert a Köln, Kaufleute. Uibrich a. Berlin, Ingenieur. Dalnoky a. Paris, Fabrikbesitzer. Lieutenant Graf v. Lehndorff a. Steinort.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ohra Blatt 39 u. Ohra über der Radaune Blatt 7 auf den Namen des Gerbermeisters **Theodor Lebrecht Striemer** eingetragenen, zu Ohra an der Chaussee Nr. 166/67 bezw. über der Radaune Nr. 98 belegenen Grundstücke

am 5. November 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Ohra Blatt 39 hat eine Fläche von 0,25,50 Hektar und ist mit 420 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Ohra über der Radaune Blatt 7 hat eine Fläche von 0,1610 Hektar, die auf diesem befindlichen Gebäude gehören nach Auskunft des Königl. Katasteramts dem Arbeiter **Johann Nitsch** und sind nach der Gebäudesteuerrolle mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1753

am 6. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 4. September 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gryzlin Band I Blatt 4, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Joseph v. Chrzanowski** zu Gryzlin eingetragene, im Kreise Löbau belegene Grundstück

am 13. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 924,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 567,78,10 Hectar zur Grundsteuer, mit 903 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1887

am 18. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Löbau, den 7. September 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Dzimianen Kreis Berent, Band 14, Blatt 27, auf den Namen: 1. des Gutsbesitzers **Julius Erdmann**, 2. des Besitzers **Johann Lukowitz**, beide in Dzimianen eingetragene, zu Dzimianen belegene Grundstück Rzuno-See soll auf Antrag des Miteigenthümers **Julius Erdmann** zu Dzimianen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 15. November 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 3 — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,47 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 36,30,10 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. November 1886,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berent, den 9. September 1886.

Königliches Amtsgericht III.

Dr. Ollendorff. (1827

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 420 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma Jaehrling u. Recke folgender Vermerk eingetragen:

Ueber das Vermögen der Gesellschaft, sowie über das Privatvermögen des Gesellschafters **Otto Friedrich August Jaehrling** ist das Concurs-Verfahren eröffnet und die Gesellschaft damit aufgelöst. (1846

Danzig, den 13. September 1886.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 489 die aus den hiesigen Kaufleuten **Gustav Richard Pohl** und **Carl Albert Olschewski** bestehende Handelsgesellschaft in Firma Richd. Pohl u. Olschewski hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 11. September 1886 begonnen hat. (1845

Danzig, den 13. September 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Im Königlichen Forstrevier Kielau stehen pro Oktober—Dezember 1886 folgende Holzverkaufstermine an:

am Donnerstag, den 7. Oktober cr.,
„ „ „ 28. „ „
„ „ „ 4. November cr.
„ „ „ 25. „ „
„ „ „ 9. Dezember cr.
„ „ „ 30. „ „

jedesmal von Mittags 1 Uhr ab, im **Kühl'schen Gasthause zu Kielau.**

Auf dem Holzverkaufstermin am 23. September cr. kommen folgende Hölzer zum Ausgebot:

ca. 500 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 390 Fm.
ca 150 Rm. Birken-Kloben,
ca. 500 Rm. Kiefern-Kloben,
sowie größere Quantitäten Knüppel- und Reiserholz.

Kielau, den 10. September 1886.

Der Oberförster.

Panzer. (1666

Durch die Geburt eines Töchterchen wurden hoch erfreut

G. Fischer und Frau geb. Porm.

1906) Danzig, den 15. September 1886.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Schidlitz, Blatt 56, noch auf den Namen des Schmiedemeisters **Friedrich Harnack** eingetragene, jetzt den Erben desselben nämlich: 1. Emilie, verwittwet Schmiedemeister Zander in Danzig, 2. Elise, verehelichte Büchsenmacher Krause in Liegnitz, 3. Albertine, verehelichte Stellmacher Kreischmann in Schellingsfelde, 4. Marie Auguste Harnack, unverheirathet von hier, 5. Auguste, verehelichte Schmied Schulz in Danzig, 6. Gustav, Schmied in Danzig, 7. die Kinder des verstorbenen Schmiedemeisters Herrmann Harnack a. Alice, b. Ernst, c. Robert, Geschwister Harnack in Danzig ad 7. vertreten durch den Vormund Bäckermeister Droß gehörigen, in Danzig, Vorstadt Schidlitz Nr. 56 belegene Grundstück, soll auf Antrag der sub 1—3, 5 und 7 genannten Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 4. November 1886,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0640 Hectar und ist mit 600 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. November 1886,

Mittags 12 Uhr, (1661

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 4. September 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Nachdem der § 7 des Regulativs, betreffend die Abgabe des Wassers aus der Prangenauer Leitung vom 23. März 1877 durch Beschluß der städtischen Collegien dahin abgeändert worden ist, daß die Wassermesser fortan nicht nur miethsweise, sondern auch käuflich und zwar zum Selbstkostenpreise an die Wasserabnehmer überlassen werden können, daß im letzteren Falle die Wassermessermiethe in Fortfall zu bringen und die erforderlichen Reparaturkosten zu berechnen sind, welche effectiv in jedem einzelnen Falle entstehen, ersuchen wir diejenigen Hauseigenthümer, welche die auf ihren Grundstücken aufgestellten oder noch aufzustellenden Wassermesser käuflich erwerben wollen, ihre bezüglichen Anträge in unserem technischen Bureau, Jopengasse Nr. 37, 1 Treppe, zu stellen. (1604

Danzig, den 8. September 1886.

Der Magistrat.



Unsere Schlepper laden Freitag und Sonnabend nach

Schwetz (Stadt), Culm, Bromberg, Thorn. (1914

Grössere Partien bedürfen vorheriger Anmeldung.

Gebr. Harder.

Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, d. 11. Octb. Anmeldungen junger Mädchen nehmen in den Nachmittagsstunden entgegen.

O. Millinowski, A. Senkler, Vorsteherinnen.

26 Schiffe (1895

der Kriegsflotte

liegen vom 16.—23. September vor Zoppot. Beste Aussicht vor Thalmühle.

„Original-Champooing-Bay-Rum“

ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alle andere gegen Ausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Schuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Originalflasche = 1¼, 2¼ u. 4½ M. Zu haben bei J. Lauer und Ludwig Schadwill, Friseure. (1670

Die schon seit Jahren bekannte und so sehr beliebte

Lauenburger Cervelat-Wurst

trifft Sonnabend, den 18. September wieder in Danzig ein. Stand wie immer auf dem Markte in der Reihe der Geflügelhändler.

1878) A. Sengstock.

Frisch geschossene Rebhühner, Hasen (aufgeschärft), Rehwild, Fasanen, Bekassinen, Enten etc.

Wildhandlung Rähergasse Nr. 13.

Zur Feier des **50jährigen Amtsjubiläums** des Königlichen Musik-Directors Herrn **Markull** findet am

Freitag, den 1. October cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in dem gütigst bewilligten Saale der Loge „Einigkeit“ ein Festessen statt. (Couvert excl. Wein 4 M.)

Freunde und Verehrer des Herrn Jubilars werden ergebenst gebeten, sich an demselben möglichst zahlreich betheiligen zu wollen. Listen zur Einzeichnung der gewünschten Couverts liegen bei den Unterzeichneten aus.

Das Fest-Comité.

Kahle, Superintendent. Dr. Carnuth, Gymnasial-Director. Oscar Gamm, Kaufmann. (1855

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, meiner werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Petershagen hinter der Kirche Nr 28** ein

Colonialwaaren-Geschäft

verbunden mit Bierverlag mit dem Grundsatz eröffne: die mich beehrenden Kunden streng reell bei billigsten Waaren-Preisen zu bedienen.

Danzig, den 16. September 1886. Hochachtungsvoll

1897) **Ed. Wentzlaff.**

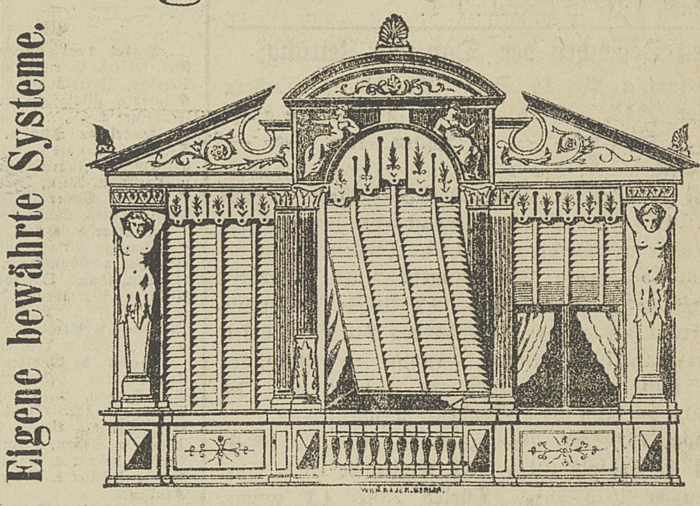
Als zweckmäßigsten und elegantesten Sonnenschutz

empfehlen wir unsere mit **vielen Verbesserungen** ausgestatteten

stellbaren

Zug-Jalousieen.

Eigene bewährte Systeme.



Solide u. elegante Ausführung.

Prospecte, Kostenanschläge und Preisverzeichnisse gratis.

Behufs rechtzeitiger Lieferung bitten wir, etwaige Bestellungen recht bald zu machen. (7798

Bromberg-Posener Jalousie-Fabrik

Gebr. Slawinski,

Bromberg. — Posen.

Vertreter in Danzig:

Eduard Rothenberg,

Jopengasse Nr. 12.

Gerichtlicher Verkauf.

Die Keller-Einrichtung zum

Bierverlags-Geschäft

nebst Kisten, Flaschen und Utensilien, zur **Emil Lüben**'schen Concursmasse gehörig, ist im Ganzen zu verkaufen und das Geschäftslocal auf mehrere Jahre miethsweise zu überlassen. (1381

Der Concursverwalter

Georg Lorwein, Langgarten 6.

A. Herrmann,

Matzkauschegasse 2,

empfiehlt ihr Lager

Glacee- und Wildlederhandschuhe

nur bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reichhaltigste Auswahl der neuesten **Cravattes, Shlipse** und **Träger. Piquée-Cravattes** 3 Stück M. 1 in hell und dunklen Mustern wieder am Lager. (1911

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** ꝛc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife“** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1. (971

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten

Gebrüder Mayer, Mannheim.

Große Mobiliar-Auction,

Hundegasse 122.

Freitag, den 17. September, Vormittags 10½ Uhr, werde ich daselbst im Auftrage ein elegantes herrschaftliches Mobiliar, als:

1 eichen geschnitztes Rittersopha mit hoher Lehne, 1 nußb. Büffet-Etagere, **1 französische überpolsterte Garnitur**, Sopha u. Fauteuils in **rothbraun Plüsch**, 1 überpolstertes Sopha in dunkelbraun Plüsch, 1 einfaches Sopha, 2 mah. Kleiderspinde, 2 do. Vertikows, 2 mahag. 2thür. Wäschespinde, 2. do. Sophatische, **1 hochelegante Antoinettespeisetafel**, massiv mahag. gestoch. Patentfuß u. 6 Einlagen, 2 massiv mah. runde Ansetztische auf Rollen, 1 Speisetafel, 4 Einlagen, 6 mah. Rohrlehnstühle, 12 Wiener Stühle, 1 mahag. Waschtisch mit Marmor, 1 Regulator mit Schlagwerk, **2 massiv mah. Bettgestelle** mit Springfedermatratzen, 2 do. birk., 4 Oelgemälde, 1 elegante Hängelampe mit Flaschenzug, 2 große Salonteppiche, 1 Waschservice, 1 Kaffeeservice, 2 Dtzd. Messer u. Gabeln, Wein- und Biergläser

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen, wozu einlade.

1896) **A. Olivier**, Auctionator und Taxator.

Total-Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Aufgabe und Fortzug.

Andauernde Kränklichkeit und hierdurch bedingter Fortzug von Danzig zwingen mich mein seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Platze betriebenes

Wiener Schuhwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen.

Ich stelle deshalb mein gesammtes Waarenlager zu **Anschaffungspreisen zum gänzlichen Ausverkauf**, indem ich ergebenst bemerke, daß dasselbe aus den anerkannt solidesten und faconreichsten **Wiener, Prager, Carlsbader, Berliner u. eigenen Fabrikaten** ersten Ranges, vom kleinsten Kinderschuh bis zum größten Reitstiefel besteht und mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet ist.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst darauf hinzuweisen, daß ich, **um meine bedeutenden Vorräthe von Rohmaterialien aufzuarbeiten, Maaßbestellungen und Reparaturen bis zum Schluß des Ausverkaufs auf's sorgfältigste und prompteste ausführe.**

Wer daher seinen Bedarf in Fußbekleidungen für die Saison zu decken benöthigt ist, kaufe solche nie früher, ehe er sich nicht von der Solidität meiner Waaren und deren verhältnißmäßig billigen Preisen überzeugt hat.

Da es mein unabänderlicher Entschluß ist Danzig zu verlassen, so bitte ich ausdrücklich meinen reellen Ausverkauf, der lediglich aus den oben angeführten Gründen stattfindet, mit anderen Schein-Ausverkäufen nicht zu verwechseln.

1302) Hochachtungsvoll

W. Stechern,

Brodbänkengasse 48.

פסח

Koschere Wurst pro Pfd. 55 ₰, koscher ausgelassenes Fett pro Pfd. 45 ₰, (1783 koscher Fleisch, pro Pfd. 45 u. 40 ₰.

Alles nur gute Waare, unter strenger Aufsicht stets zu haben Altstädtischer Graben Nr. 35.

Ein elegant geschnitzter Nußbaum-Schreibtisch, ein Pfeiler-Spiegel mit Goldrahmen u. Marmorconsole, ein antiker Schrank mit Holzmosaik ist wegen Umzug preiswerth zu verkaufen **Langenmarkt 19, 2 Treppen.**

Von einem soliden, seit 15 Jahren etablirten Kaufmann werden von sofort 2000 M. gegen Wechsel und sonstige verlangte Sicherheit auf 3 resp. 6 Monate zu leihen gesucht.

Adressen unter Nr. 1860 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau**, in **Dresden**. Reitbahnstr. 25.

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger“ in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.**

Trempenau. Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um

offene Stellen

ist jedem Stellungsuchenden äußerst nützlich. Franco gegen 90 ₰ in Marken von **Gustav Weigel**, Buchhdl., Leipzig. Auch in allen Buchhandlg. vorräthig.

Für einen jungen Commis,

mit Berechtigung zum einjährigen Dienst, wird zur weiteren Ausbildung bei besch. Ansp. eine Stelle p. ersten Octbr. a. c. gesucht. Adressen u. 1905 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (1596

L. Saunier's Buchhdlg. in Danzig.

Kassirerin-Gesuch.

Eine gewandte, mit der Branche vertraute Kassirerin, welche bereits längere Jahre als solche thätig war, suche von sogleich zu engagiren.

Georg Kickhöfen,

1893) Langgasse 58.

Zum baldigen Antritt wird ein nachweislich tüchtiger

Inspector

welcher schon selbstständig gewirthschaftet hat und mit Zuckerrübenbau und Drillkultur vertraut ist, gesucht.

Ebenso findet sofort ein gebildeter junger Mann Stellung als

2. Inspector.

Meldungen unter A. B. 100 postlagernd Sobbowitz. (1686

Ein tüchtiger Tapeziergehilfe

findet dauernde Beschäftigung in dem Möbel-Magazin von **Karl Schall**, Thorn. Schülerstraße Nr. 410. (1615

Mädchen vom Lande, die in der Milch- und Butterwirthschaft vertraut sind, zur Stütze der Hausfrau, sowie Jungfern für Güter die perfect schneidern, empfiehlt (1870

J. Heldt, Jopengasse 9.

Anständige nette junge Mädchen fürs Büffet mit guten Zeugnissen, gew. Ladenmädchen f. Condit. u. Bäckerlad. empf. **J. Dau**, Heil. Geistgasse 27.

Als **Buchhalter** und **Correspondent** sucht ein sehr erfahrener Kaufmann, verheirathet, gestützt auf beste Empfehlungen jahrelanger Stellungen am hiesigen Platze, wegen Verkauf seines Geschäfts und gewohnter Thätigkeit Stellung unter bescheidenen Ansprüchen von sofort oder später.

Gefällige Adressen unter Nr. 1859 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sehr nettes gewandtes Ladenmädchen, 5 Jahre i. e. feinen Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft gewesen, 3 Jahre auf einer Stelle, 2 Jahre auf der and., e. **J. Dau**, Heil. Geistg. 27. Dieselbe geht auch nach auswärts.

Eine tüchtige Meierin, Ende 20er Jahre, besonders erfahren in der Butterfabrikat., Zeugn. vorzgl., weist nach **J. Dau**, Heil. Geistgasse 27.

Ein verheiratheter tüchtiger cautionsfähiger **Brennerei-Verwalter**, der selbst Montagen an Maschinen ausführt, was den Herren große Kosten erspart, sucht dauernde Stellung.

Offerten N. W. 50 postlagernd **Osterode Ostpr.** (1791

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem bedeutenden Versicherungs-, Commissions- u. Agentur-Geschäft beendet und seine einjährige Dienstzeit absolvirt hat, sucht zum 1. October cr. Stellung als Commis.

Adressen unter Nr. 1627 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein jung. Mann,

Materialist, mit der polnischen Sprache und Buchführung vollständig vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. October cr. Stellung.

Offerten unter **C. D. 17** postlagernd **Marienwerder**. (1837

Ein Medicinal-Drogist, der a. mit der Farbewaaren-Branche vollständig vertraut, ist gegenwärtig in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugniße zum 1. November oder 1. Dezember Stellung.

Gef. Offerten unter 1741 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame mit guten Zeugnissen sucht Stelle in einem feinen Geschäft als Verkäuferin.

Adressen unter 1907 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädch., d. ihre Schulbild. vollend. od. sich i. d. Mus. od. e. and. Fach ausbild. woll., find. gute, preisw. Pens. im Hause der Lehrerin **B. Brennekam**, Berlin, Bernburgerstraße 29 I. Bald. Meldungen erb.

3 Knaben, welche die städtisch. Realgymnasien besuchen wollen, finden dicht bei denselben in Danzig, Fleischergasse Nr. 73 vom 1. October gute Pension. (1146

Großer Keller

mit Wasserleitung und Feuerungs-Anlage und Räucherkammer sowie ein Eiskeller billig zu v. Schmiedegasse 5.

Eine Villa in Langfuhr mit 12 Zimmern und vielen Nebenräumen, großem Garten ist zu vermiethen.

Adressen unter 1888 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers“

ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (8905

Ein Laden nebst Wohnung unter den hohen Lauben ist zu October zu vermiethen. Sehr passend zum Putz-, Kurz- und Weißwaarengeschäft. Zu erfragen bei (1764

C. Klein,

Marienburg, Hohe Lauben 34.

Hinterm Stadtlazareth 6, Werftstraße, ist meine herrschaftliche Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet nebst allem Zubehör October zu vermiethen, das Nähere parterre. (1600

Ankerschmiedegasse 6

ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, großer Veranda, Garten, Waschküche, Badeeinrichtung und Trockenboden, umständehalber billiger zu vermiethen. Näheres Nr. 7. (1721

Langgasse 48 ist die Hange-Etage, passend zum Putz- oder Garderobe-Geschäft, zum 1. October oder auch später, zu vermiethen. (1797

Näheres unten im Laden.

Heil. Geistgasse 27

ist eine Unterwohnung, auch eine Oberwohnung 3 Stuben, von October oder auch etwas früher abzugeben (1901

Damen, d. d. Niederk. entgegen s., f. freundl. u. discr. Aufn. b. Wwe. **E. Groth**, Lauenburg in Pommern.

Mattenbuden 9

ist die zweite Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. (1813

Weidengasse 4 D. ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Entree, Küche, Boden und Keller per 1. October zu vermiethen.

Näheres im Laden. (1591

Stadtgebiet 38 ist eine freundliche Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Stuben u. sämmtl. Zubehör an ruhige Einwohner zu vermieth.

Ein hübsch möblirtes großes Vorderzimmer nebst Schlafkabinet und sonstiger Bequemlichkeit, hochparterre, ist versetzungshalber vom 1. Octbr. Steindamm 17 zu vermiethen. (1877

Gute Winterwohnungen von 3 und 5 Zimmern und mehr, mit Wasserleitung im Hause, und Gartenbenutzung, zu vermiethen. (1966

Langfuhr, Bahnhofstr. Nr. 6 b.

Langfuhr 49 ist versetzungshalber eine **herrschaftliche Wohnung**, Wasserleitung im Hause, bestehend aus 3 Zimmern, mit Entree, 1 Mädchenstube, heller Küche. Keller. Boden und Holzstall, sowie freien Eintritt in den Garten, mit Durchgang nach dem Walde, z. 1. Okt. cr. zu v. Miethspr. 400 M. pro Anno.

Hundegasse 90 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Cabinet ꝛc. zu vermiethen. Näheres das. 1. Et. von 10—12 Uhr. (1003

Eine Garconwohnung von 2 Zimmern, Closet und Wasserleitung per 1. October zu vermiethen Brodbänkengasse 48. (1630

Eine herrsch. Wohnung, am Heumarkt gelegen, bestehend aus 6 Zimm. u. reichl. Zubehör, event. auch Pferdestall, ist zu vermiethen. Näheres Vorstädt. Graben 47 I. (1734

Neu decorirte herrsch. Wohnung 1. Etage

von 6—7 Zimmern, Badestube ꝛc. zum 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen

Langgasse 28.

1 möbl. Wohnung,

Wohnzimmer mit möglichst 2 Cabinets auf oder in der Nähe der Speicherinsel per 1. Octbr. zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 1657 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Umzugshalber sind Langgasse 29, Saaletage, noch **einige gut erhaltene Möbel**, auch eine große Spieluhr, 6 Stücke spielend, sowie Bodenrummel zu verkaufen. (1909

Besichtigung von 11—1 Uhr.

Die Saal-Etage, Sandgrube 37, aus 5 u. 6 Zimmern, Küche, Boden, Keller, Waschküche best., neu decorirt, mit schönem Garten und auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, ist von Oktober zu vermiethen. Näheres part. links.

Von heute ab täglich

Königsberger Rinderfleck

im

Berliner Hofbräuhaus,

Jopengasse 19.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 16. September 1886:

Extra-Concert

der **Kur-Kapelle** unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeister **Carl Riegg**.

Kassenöffnung 4¼ Uhr, Anfang 5¼ U.

Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰. (1854

W. Hendrich.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.